

Die Eröffnungsfeier  
des  
Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums.

---

Das Königliche Kaiser-Wilhelms-Gymnasium wurde bei Beginn des Schuljahres mit den Klassen Quarta, Quinta, Sexta eröffnet, zugleich mit 2 Vorschulklassen; die Schülerzahl betrug 122. Mit der einstweiligen Direktion der Anstalt war der Oberlehrer Dr. Georg Regel, bisheriger ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Wetzlar, beauftragt worden; als ordentliche Lehrer waren berufen Herr Dr. Josef Krick, bisheriger ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Aachen, und Herr Josef Meder, bisheriger kommissarischer Lehrer am Gymnasium zu Bonn. Als Vorschullehrer traten ein Herr August Sterzenbach, bisheriger Elementarlehrer an der evangelischen Volksschule zu Düren, und Herr Hugo Pourrier, bisheriger Elementarlehrer an der katholischen Elementarschule zu Hastenrath. Den Unterricht in der evangelischen Religion übernahm Herr Pastor Deutelmoser, den Unterricht in der katholischen Religion Herr Dr. Jonas, welcher zugleich der Anstalt als Cand. prob. überwiesen worden war. Für den Gesangunterricht war Herr Professor Wenigmann, für den Zeichen- und Schreibeunterricht Herr Architekt Lambris gewonnen. Den Turnunterricht übernahm Herr Dr. Krick.

Die feierliche Eröffnung der Anstalt fand am 1. Mai 1886, morgens 11 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Zur Teilnahme an der Feier hatten sich die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden eingefunden, insbesondere beehrten das Fest durch ihre Gegenwart der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Bardeleben Exc. und der Herr Regierungs-Präsident von Hoffmann. Ausserdem waren anwesend Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsrates der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, welche durch ihre hochherzige Schenkung sich ein so hervorragendes Verdienst um das Erstehen der Anstalt erworben hat, und zahlreiche Einwohner der Städte Aachen und Burtscheid. Die Aachener Liedertafel, welche in sehr zuvorkommender und dankenswerter

Weise ihre Mitwirkung bei der Feier zugesagt hatte, eröffnete unter Leitung des Herrn Professors Wenigmann den Aktus durch den von Schubert componierten 23. Psalm „Der Herr ist mein Hirt“.

Sodann hielt Herr Provinzialschulrat Dr. Deiters folgende Rede:

*„Hochansehnliche Versammlung!“*

Wir haben uns in diesem schönen, von hohem Künstlergeiste zeugenden Festesraume versammelt, um eine für diese Stadt, ja in weiterem Sinne auch für unsere Provinz hochwichtige Feier zu begehen. Wir wollen ein neues Gymnasium eröffnen; und wer berufen ist, ein solches Ereignis mit seinem Worte einzuleiten, dürfte es nicht schwer haben, für dasselbe Teilnahme zu gewinnen; niemand unter allen, welche die Erziehung der Knaben und Jünglinge zu tüchtigen Staatsbürgern in irgendwelcher Weise zu fördern haben, niemand von allen, denen die Heranbildung der Jugend zur Erkenntnis des Wahren, Guten und Schönen am Herzen liegt, wird über die hohe Bedeutung dieser Stunde im Zweifel sein. Es soll in dieser durch historische Erinnerungen ehrwürdigen, durch geistiges und industrielles Leben blühenden und Jahr um Jahr sich grossartig erweiternden Stadt eine neue Stätte klassischer Bildung entstehen, welche die Jugend zu geistiger Arbeit zu erziehen und zur Anschauung des Idealen zu erheben bestimmt ist; hier an der Westgrenze unseres Vaterlandes soll eine neue Stätte ächter und warmer Vaterlandsliebe erblühen, bestimmt, die Liebe zu Kaiser und Reich in die Herzen der Jugend zu senken und dauernd zu machen; es soll inmitten einer grossen, verschiedenen Bekenntnissen angehörigen Bevölkerung eine Pflanzstätte religiöser und sittlicher Erziehung erwachsen, ein Hort des Glaubens, der Gottesfurcht und des Friedens. Dem längst empfundenen Bedürfnisse entsprechend, hat der Staat, unterstützt durch seltene Opferwilligkeit von Bürgern der Stadt, die Gründung dieser Anstalt übernommen. Blicken wir kurz zurück auf den Weg, welcher zu diesem Ziele geführt hat.

Die Ueberzeugung, dass das fortschreitende Wachstum dieser Stadt auch die Beschaffung neuer Bildungsanstalten bedinge, reicht schon über ein Jahrzehnt zurück. Das bisher einzige Gymnasium derselben, in erfreulicher Blüte und reichem Erfolge seine Aufgabe erfüllend, konnte die Menge der ihm zuströmenden Jugend in seinen Räumen nicht mehr bergen und musste schon auf einzelnen Stufen die Aufnahme neuer Schüler beschränken; in gleicher Weise war das Realgymnasium wenigstens in seinen unteren Klassen überfüllt. Im Jahre 1876 trat die Stadtvertretung dem Gedanken näher, neben dem bestehenden Gymnasium ein Progymnasium zu gründen. Aus den mehrjährigen Verhandlungen über diese Frage, welche aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, nicht zum Ziele führten, erlaube ich mir einen Punkt hervorzuheben: gegenüber dem der Stadtvertretung nahe gelegten Gedanken, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Stadt die Gründung einer höheren lateinlosen Bürgerschule ins Auge zu fassen, wurde an der Gründung einer gymnasiale Anstalt, also mit dem klassischen Unterrichte im Mittelpunkte der Bestrebungen, entschieden festgehalten. Die Staats-

regierung hat diesen Gedanken aufgenommen und die Einrichtung eines zweiten, eines staatlichen Gymnasiums dem immer lauter hervortretenden Bedürfnisse entsprechend als ihre Absicht bekundet. Die Schwierigkeiten, welche der Ausführung eines solchen Planes sich immer entgegenstellen, würden nicht so rasch beseitigt worden sein, wäre nicht der Sache eine Förderung entgegengebracht worden, wie sie in den Annalen unserer Schulverwaltung selten zu verzeichnen ist und deren Gedächtnis der neuen Anstalt immer zu besonderer Ehre gereichen wird. Durch Schreiben vom 27. April 1881 zeigte die Direktion der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft dem Herrn Regierungs-Präsidenten an, dass sie, überzeugt von dem dringenden Bedürfnisse, der Staatsregierung zur Gründung eines neuen Gymnasiums für die Städte Aachen und Burtscheid die Summe von 300,000 Mark zur Verfügung stelle; es wurde das Jahr 1882 als wünschenswerter Zeitpunkt der Eröffnung bezeichnet. Mit dem Ausdrucke wärmsten Dankes für solche Opferwilligkeit wurde die grossartige Zuwendung angenommen, und es wurde nunmehr nach und nach allen nun erwachsenden praktischen Fragen, der Beschaffung eines Baugrundes, dem möglichen einstweiligen Beginnen des Unterrichts in gemieteten Räumen, der Aufstellung des Etats näher getreten; es wurde die Anmeldung der erforderlichen Beträge zum Staatshaushalt seitens der höchsten Behörden zugesagt und die Anfertigung des Bauplanes veranlasst. In allen Phasen dieser Verhandlungen hatte sich die Schulverwaltung der eifrigen und wirksamen Unterstützung der hiesigen Königlichen Regierung zu erfreuen. Noch einmal gab die Direktion der genannten Gesellschaft einen dankenswerten Beweis ihres Entgegenkommens, indem sie nicht nur behufs Erweiterung des anzukaufenden Bauplatzes den bereits überwiesenen Betrag um ein Ansehnliches erhöhte, sondern auch angesichts der Unmöglichkeit, ohne das immerhin nicht erwünschte Mieten ungeeigneter Klassenräume den genannten Eröffnungstermin inne zu halten, mit der Erklärung nicht zurückhielt, dass ihre Schenkung von der Einrichtung eines Provisoriums nicht abhängig sei. So wurde nun der Vertrag mit den Deusner'schen Erben über den Ankauf des Platzes, auf welchem sich jetzt der stattliche Bau erhebt, abgeschlossen und am 16. September 1882 vom Herrn Minister genehmigt; es wurde der Plan des Gebäudes von hochbewährten hiesigen Meistern entworfen und ausgearbeitet, und nunmehr der Ostertermin des Jahres 1886 als Zeitpunkt der Eröffnung der Anstalt ins Auge gefasst. Im Frühjahr 1884 begann der Bau unter der Oberleitung des Königlichen Baurates Herrn Dieckhoff und war binnen Jahresfrist in seinem äusseren Umfange fertig gestellt. Es erfolgte weiter die innere Ausstattung der Räume mit allem, was Unterricht und Erziehung, geistiges und leibliches Wohl der hier zu bildenden Jugend nach der gegenwärtig geltenden Anschauung forderte, und es wurde dabei der Zweckmässigkeit wie der Schönheit in gleichem Masse Rechnung getragen; wir brauchen uns nur in diesem im edelsten Geschmacke entworfenen und ausgeführten Raume umzusehen, um zu erkennen, wie hier neben der vollendeten Einsicht in die notwendigen Voraussetzungen auch der Gedanke an die ästhetische Bildung der Jugend gewaltet hat. Weiter konnte nun ein

vorläufiger Etat aufgestellt, es konnte der inneren Gestaltung des Unterrichts und der Berufung der Lehrkräfte näher getreten werden. Wie es bei Gründung neuer staatlicher Lehranstalten Brauch und auch der gesunden Entwicklung einer ganz neuen Anstalt entsprechend ist, wurde die allmähliche und stufenweise Entwicklung derselben ins Auge gefasst, und es erfolgt daher die Eröffnung zunächst für die drei unteren Klassen des Gymnasiums, mit welchen eine Vorschule sofort in Verbindung tritt. Wir dürfen aus der schon jetzt bekundeten Teilnahme schliessen, dass diese Entwicklung sich in der erwarteten Weise vollziehen wird. Dem gegenwärtigen Umfange entspricht auch die Zahl der Lehrer, welche einstweilen an der Anstalt wirken werden. Noch bevor aber alle diese Erfordernisse geregelt waren, ist noch eine wichtige Entscheidung ergangen: dem Wunsche der um die Anstalt so hochverdienten Gesellschaft entsprechend, einem Wunsche, welchen die Schulbehörden gern und mit vollem Herzen auch zu dem ihrigen machten, hat Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König durch Allerhöchsten Erlass vom 8. März d. J. zu bestimmen geruht, dass sein hoher Name mit der Schule verbunden werde und dieselbe fortan den Namen „Kaiser-Wilhelms-Gymnasium“ führe.

So ist denn mit Gottes Hülfe das Werk vieler Jahre, vieler aufopfernder und anhaltender Bestrebungen zum erwünschten Ziele gediehen; und es muss nun vor allem dem Danke Ausdruck gegeben werden, welcher allen denen gebührt, deren thätiger Fürsorge die Erreichung des Zieles verdankt wird. Wir danken vor allem Sr. Majestät unserem allverehrten Monarchen, dem erhabenen Schützer und Schirmer aller edlen, Zukunft verheissenden Bestrebungen, welcher huldvoll gestattet hat, dass sein glorreicher Name und mit ihm die Erinnerung an die grosse Zeit, welche wir unter seiner Regierung durchlebt haben, für immer mit dieser Anstalt verknüpft werde. Wir danken Sr. Excellenz dem Herrn Minister und den höchsten Räten desselben, deren durchgreifende und entscheidende Einwirkung die Erfüllung unserer Wünsche herbeigeführt hat; es gereicht mir zur besonderen Ehre, der Versammlung mitteilen zu dürfen, dass der Herr Minister seine herzlichsten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums so eben übersandt hat. Wir danken der hiesigen Königlichen Regierung und insbesondere dem hochverehrten Chef derselben, welchen wir unter uns zu sehen die Ehre haben, durch deren thatkräftige, unermüdlige, auf die Bedürfnisse im einzelnen mit Einsicht und Umsicht hinweisende Sorge das Werk in vielfacher Hinsicht wesentlich gefördert worden ist; und ein besonders warmer Dank sei nochmals gesagt den Vertretern der Gesellschaft, welche in so selten hochherziger Weise die bedeutenden Mittel für den Bau dieses Hauses hergegeben haben. Wir danken ferner den Meistern und Arbeitern, durch deren Einsicht und Thätigkeit der schöne, stattliche Bau, in welchem wir weilen, entworfen und ausgeführt worden, damit er in seinem festen Gefüge und seiner reichen Ausstattung viele Generationen lernbegieriger Schüler in sich aufnehme und mit Verehrung gegen alle diejenigen erfülle, welche schon vor ihrem Eintritte um ihr geistiges Wohl sorgten. Allen, welche sich um das Werk verdient gemacht, allen, welche der neuen Anstalt in irgend einer Weise

ihre Teilnahme beweisen oder sie durch ihre Anwesenheit bei diesem Feste ihr zuwenden, gebührt unser Dank.

Doch ist heute nicht allein der Ort, unseren Blick verweilen zu lassen bei dem Vergangenen, bei dem Wege, auf welchem wir dem erstrebten Ziele, der Schaffung eines neuen Gymnasiums, zustreben; wir dürfen und sollen heute auch ausschauen auf die Zukunft, auf die der jungen Anstalt nunmehr erwachsende innere Aufgabe, auf das, was hier geleistet werden soll. Wir eröffnen ein neues Gymnasium, und ich brauche also nur an unser aller Anschauung und Erinnerung zu appellieren, um gewiss zu sein, dass die Wichtigkeit dessen, was wir erwarten, richtig gewürdigt wird. Wir eröffnen zunächst eine neue wissenschaftliche Bildungsanstalt; wir wollen hier die Erziehung der Jugend zu wissenschaftlichem Erkennen und Arbeiten anbahnen. Das ist nicht so zu verstehen, als sollten hier von vornherein gelehrte oder gar in einem Gegenstande einseitig und fachmässig ausgebildete Zöglinge herangebildet werden; wir wollen vielmehr in ihnen die Fähigkeit entwickeln, wissenschaftlich, nach den Grundsätzen richtigen Denkens und auf Grund sorgsamer Prüfung des Erlernten und Gedachten zu arbeiten; wir wollen ihr Gedächtnis bilden und mit würdigem Inhalt bereichern, ihr Urteil zur Klarheit und Sicherheit bringen, das Verständnis des von anderen Gedachten üben und so die Fähigkeit eigenen Denkens und Gestaltens entwickeln; wir wollen aber bei der Befähigung zur Geistesarbeit auch die Liebe zu derselben wecken, damit ihnen die Uebung derselben als ihrer Natur und Bestimmung entsprechend erscheine, damit ihnen im Gelingen der gestellten Aufgaben Mut und Freude zum Fortschreiten erwachse und sie der Bestimmung, dereinst an der geistigen Führerschaft der Nation teilzunehmen, entgegenreifen. Diese wissenschaftliche Erziehung soll, so wollten es von Anbeginn die an der Gründung vorbereitend und mitwirkend Beteiligten, auf dem gymnasiellen Wege erfolgen, d. h. sie soll ihren Mittelpunkt in dem Erlernen der klassischen Sprachen und in der Versenkung in die Geistes-schätze des klassischen Altertums haben. Die hohe Bedeutung dieses Bildungsweges, welcher seit über vier Jahrhunderten seine befruchtende und läuternde Kraft bewährt hat, ist so oft erörtert, dass ich von weiterer Betrachtung absehen darf; wie bei keinem anderen, wird hier der Geist zu jeder Art eindringender Gedankenarbeit angeleitet und gekräftigt; durch die strenge Konsequenz des grammatischen Studiums, durch die fortgesetzte Uebung, mit Hülfe der Sprachkenntnis der Gedankenentwicklung zu folgen und sie zu überschauen, wird er in den Stand gesetzt, die an seinen Verstand sich wendenden Aufgaben richtig zu erfassen und die Gesetze eines geordneten Denkens bei denselben zu bethätigen; der stete Verkehr mit dem Schönsten und Höchsten, was menschlicher Geist geschaffen, giebt seinem Urteil und seinem Geschmack eine bleibende Richtung und hebt ihn zu einem idealen Standpunkt, der ihn davor bewahrt, das, was er thut und erstrebt, nur aus dem Gesichtspunkte äusserlicher und alltäglicher Interessen zu betrachten. Diese Wirksamkeit wird nicht gestört, sondern bei richtiger Handhabung nur gestützt durch die übrigen Lehrgegenstände, welche das Gymnasium in den Kreis

seiner Thätigkeit aufgenommen hat; es kommt darauf an, dass hier nicht ein Gegensatz auseinanderstrebender Bildungswege, sondern ein harmonisches Zusammenwirken verschiedener Bildungsmomente zu dem einen Ziele der Entwicklung der jugendlichen Geisteskraft stattfindet. Das wird die Aufgabe derer sein, welchen von jetzt an die Leitung und Ausführung der unterrichtlichen Aufgaben übertragen ist.

Insbesondere aber soll mit der klassischen Bildung Hand in Hand gehen die nationale; wir eröffnen eine wissenschaftliche, wir eröffnen aber vor allem auch eine deutsche Bildungsanstalt. Es soll sich die erworbene Tüchtigkeit der geistigen Arbeit vornehmlich in der Anwendung des eigenen Ausdrucks in der Muttersprache zeigen; es soll die Erhebung des Gemütes zum Erfassen des Schönen auch an den Schätzen des eigenen Volksgeistes, an der eigenen grossen Nationalliteratur seine Nahrung finden. Und es soll sich damit verbinden die Bekanntschaft mit der Geschichte der Völker, an deren Geisteserzeugnissen die eigene Bildung emporwächst, und namentlich mit der Geschichte des eigenen Volkes, dessen Werden und Wachsen, dessen Kämpfe und Bestrebungen, dessen Entwicklung zu ungeahnter Grösse und Macht dem Knaben in lebendigem Bilde vor Augen stehen soll. Die Anschauung der geistigen und politischen Höhe seines Volkes führt den Jüngling von selbst zu der lebendigen Liebe zu demselben, der Liebe zum weiteren Vaterlande, mit welchem ihn die Sprache verbindet, die Liebe zum Staate, dessen Grösse und Macht ihn hegt und hegen soll, die Liebe zum Herrscherhause, zu seinem Kaiser und Herrn, unter dessen mächtigem und mildem Scepter wir sicher und glücklich leben. Die Liebe soll sich nicht nur zeigen in Worten und Deklamationen, die leicht zu erhaschen sind, sondern in der Ausbildung edler Charaktertugenden, der Treue, der Wahrhaftigkeit, des Mutes, welcher die Ueberzeugung und den Willen erzeugt, dem Vaterlande in gegebenem Falle alles, selbst das eigene Leben zu opfern. Wie auch die von unseren Lehranstalten mit Eifer und Liebe gepflegte Erziehung des Körpers im Dienste dieses hohen Strebens steht, sei auch hier nicht vergessen und mit einem Worte auch der ganz hervorragenden Sorgfalt gedacht, welche bei der Ausstattung der Anstalt gerade diesem Unterrichtszweige zuteilgeworden ist.

Unsere Erziehung würde aber nur unvollständig sein, wollte sie nur die Einleitung zur wissenschaftlichen Arbeit und die Befestigung der Liebe zum Vaterlande sich zum Ziele setzen. Wollen wir uns zur Aufgabe setzen, den jugendlichen Geist in seiner ungetrennten Einheit zu erfassen und insbesondere dem Willen eine dauernde Richtung zum Guten zu geben, — und keiner zweifelt an dieser ernsten Pflicht der Schule — so werden wir von dem Bewusstsein uns zu durchdringen haben, dass diese Aufgabe ohne eindringliche und nachhaltige religiöse Unterweisung nicht gelöst werden kann, dass ohne festen Glauben an die uns leitende höhere Macht und die uns gewordene Bezeugung derselben aller Erziehung das belebende und innerlich erleuchtende Moment fehlt. Wir eröffnen eine wissenschaftliche, eine deutsche, vor allem eine christliche Schule, welche in der festen Begründung christlicher Erkenntnis und Ueberzeugung, in der Anleitung zur Uebung

des auf diesem Boden als gut Erkannten, in der Begründung einer schlichten, das Leben der Schule überdauernden Frömmigkeit ihre Hauptaufgabe zu suchen hat. Dieser Gesichtspunkt ist sofort bei der Gestaltung des Unterrichts in erster Linie massgebend gewesen; es hat durch entgegenkommende gute Absicht der Religionsunterricht für beide Konfessionen gleich für den Beginn der Schule eingerichtet werden können, und es darf von allen Lehrern erwartet werden, dass sie durch Wort und Beispiel den religiösen Sinn der Knaben zu beleben sich beeifern werden. Nach dem Willen derjenigen, welche die Gründung der Anstalt angebahnt und gefördert haben, wie auch mit Rücksicht auf das Bekenntnis derer, welche derselben ihre Kinder übergeben wollen, wird die Anstalt eine paritätische sein; darin liegt für alle, welchen die Sorge für das Gedeihen derselben anvertraut ist, die weitere Aufforderung, mit der Begründung einer festen religiösen Ueberzeugung zugleich ein Verhältnis gegenseitiger Duldung und Liebe zu pflegen; sie werden dahin zu streben haben, dass das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium für immer eine Stätte nicht bloss ernster Geistesarbeit und warmer Vaterlandsliebe, sondern auch ächter Gottesfurcht und dauernden, in der Liebe wurzelnden Friedens sei. Mit diesen Zielen vor Augen wird sich die neue Anstalt den in dieser Stadt schon lange bestehenden und rühmlich wirkenden Schwesteranstalten würdig anreihen, und ein im Bewusstsein gleicher idealer Bestrebungen begründetes Einverständnis wird sie mit denselben vereinigen, eine herzliche Eintracht, wie dieselbe unter den älteren Anstalten noch vor einem halben Jahre bei Gelegenheit der Jubelfeier des Realgymnasiums so erfreulich und erhebend sich zeigte.

Möge der allmächtige Gott alle diese Wünsche für die neue Anstalt segnen, möge er alles, was derselben frommt und ihr den Weg ebnet, in reichem Masse gewähren! Mit diesem Wunsche entledige ich mich des von der Aufsichtsbehörde der Anstalt, dem Königlichen Rheinischen Provinzial-Schulkollegium mir erteilten Auftrags, indem ich das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Aachen hiermit für eröffnet erkläre. Zugleich weise ich die für dasselbe in seinem einstweiligen Umfange berufenen Lehrer hierdurch in ihre Aemter ein. Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten sind die an der Anstalt einstweilen begründeten ordentlichen Lehrerstellen in der Weise besetzt worden, dass Herr Dr. Regel, bisher ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Wetzlar, als Oberlehrer, die Herren Dr. Krick, bisher ord. Lehrer des hiesigen Realgymnasiums, und J. Meder, bisher am Gymnasium in Bonn beschäftigt, als ordentliche Lehrer berufen wurden. Den Religionsunterricht wird für die katholischen Schüler Herr Dr. Jonas, für die evangelischen Herr Pfarrer Deutelmöser übernehmen. Für die Vorschulklassen ist Herr Lehrer Pourrier aus Hastenrath und Herr Lehrer Sterzenbach aus Düren gewonnen und bezüglich des ersteren auch die definitive Anstellung bereits ausgesprochen. Des Zeichenunterrichts wird sich Herr Architekt Lambris, des Gesangunterrichts Herr Professor Wenigmann für die erste Zeit annehmen, während den Turnunterricht Herr Dr. Krick übernimmt. Indem ich Ihnen, Herr Oberlehrer Regel, die Berufungsschreiben für Sie und Ihre Herren Mitarbeiter über-

gebe, beauftrage ich Sie zugleich zufolge Bestimmung des Herrn Ministers mit der einstweiligen Leitung der Anstalt. Ihre bisherige erfolgreiche Lehrthätigkeit begründet unsere Erwartung, dass es Ihnen auch hier gelingen werde, sowohl bei den Eltern der Schüler Vertrauen für die Bestrebungen der jungen Anstalt zu gewinnen, wie auch die Schüler selbst an Arbeitsamkeit, Fleiss und gute Sitte zu gewöhnen. Ihnen allen, welche an der Schule zu wirken berufen und bereit sind, darf ich die gleiche Erwartung mit gutem Grunde aussprechen. Sie sind alle aus bisheriger Stellung und Thätigkeit an den Verkehr mit der Jugend gewöhnt, und ich brauche Ihnen die Forderungen, die wir an den Lehrer zu stellen gewohnt sind, nicht ausführlich darzulegen. Insbesondere aber werden Sie davon überzeugt bleiben, dass es für den Lehrer nicht bloss darauf ankommt, den Schülern auf methodische Weise Kenntnisse zu vermitteln und in der Lehrstunde eine feste und besonnene Zucht zu üben; das ist unumgänglich, aber nicht genug; die ganze Persönlichkeit des Lehrers muss seine Wirksamkeit unterstützen, die Schüler müssen an ihm die warme Liebe zu ihnen, die Teilnahme an ihrer Entwicklung, die volle Hingabe an seinen Beruf empfinden, er muss ihnen als das Bild gereiften Charakters und lauterem Strebens, als das Beispiel des Guten, welches sie selbst erreichen sollen, vorstehen; die unbedingte Achtung vor der Persönlichkeit des Lehrers verbürgt am entschiedensten auch den Erfolg seines Unterrichts. In der Hoffnung, dass Sie in diesem Sinne zu aller und zu Ihrer eigenen Befriedigung hier wirken werden, spreche ich nochmals den Wunsch aus: möge Gott Ihre Bestrebungen leiten und zum erwünschten Ziele führen, möge er dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium frohes Beginnen und dauerndes Gedeihen in seiner Gnade verleihen!“

Der Dirigent der Anstalt sprach darauf die folgenden Worte:

*„Hochgeehrte Anwesende! Liebe Schüler!“*

Lassen Sie mich zunächst dem Gefühle des wärmsten Dankes Ausdruck geben, des Dankes gegen das Königliche Provinzialschulkollegium, das mir mit Genehmigung des Herrn Ministers die einstweilige Leitung dieser jungen Anstalt übertragen hat, des Dankes gegen Sie, hochgeehrter Herr Provinzialschulrat, der Sie meine Herren Kollegen und mich heute mit wohlwollenden Worten in unser neues Amt einführen. Ich danke der hohen Behörde aufrichtigst für das Vertrauen, welches sie mir schenkt, indem sie mir die so ehrenvolle Aufgabe stellt, mitzuwirken bei Begründung einer geordneten Lehrthätigkeit am neuerstehenden Kaiser-Wilhelms-Gymnasium.

Dass es mein redliches Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, dass ich nach bestem Wissen und Können handeln werde, um das Wohl dieser Anstalt zu fördern, das darf ich versichern. Aber ich bin mir auch der Schwierigkeit meiner Aufgabe wohl bewusst. Ich trete in ganz neue Verhältnisse ein; eine verantwortungsvollere Thätigkeit als bisher fällt mir zu. Lebhafter als je empfinde ich, dass nur mit Gottes gnädigem Beistande ich ein Gelingen hoffen darf. Ihn, den Allgütigen, bitte ich demütig in dieser festlichen Stunde, Er

wolle meinem Bemühen Seinen Segen nicht versagen, mir rechte Einsicht und Kraft verleihen, auf dass mein Werk zu einem erspriesslichen werde.

Hochgeehrte Anwesende! Im Namen meiner Herren Kollegen darf ich aussprechen, dass wir uns hochgeehrt fühlen, wenn wir sehen, wie viele Vertreter hoher Behörden und Kollegien, zahlreiche Freunde und Gönner der werdenden Anstalt zur heutigen Feier sich eingefunden haben. Wir danken Ihnen aufs wärmste für Ihr Erscheinen. Die Teilnahme, welche uns heute die Eltern unserer künftigen Zöglinge bezeigen, erfüllt uns mit besonderer Freude und lässt uns hoffen, dass sie auch ferner unserer erziehlischen Thätigkeit nicht gleichgültig gegenüberstehen werden, und darin erkennen wir eine Bürgschaft für das Gedeihen unserer Anstalt. Ist doch, wenn das Erziehungswerk einer Schule gelingen soll, eine Anteilnahme der Eltern an diesem Werke, ein Einverständnis zwischen Schule und Haus durchaus erforderlich. Dass nun ein solches Einverständnis in Zukunft immer unter uns bestehen möge, das hoffen und wünschen wir von ganzem Herzen. Ich bitte Sie, die Sie Ihre Kinder unserer Anstalt übergeben haben, Sie wollen unserem Gymnasium das Vertrauen entgegenbringen, welches eine öffentliche Bildungsanstalt notwendig bei den Eltern ihrer Schüler voraussetzen muss, das Vertrauen, dass man unsererseits bestrebt ist, unsere Zöglinge zwar mit Strenge, wo es nötig ist, aber auch mit Liebe und Geduld zu sittlich gebildeten Menschen und würdigen Mitgliedern des Staates zu erziehen. Sie wollen uns Ihre Hülfeleistung nicht verweigern, wo es gilt, das häusliche Leben unserer Schüler zu ordnen und zu regeln, um ein erspriessliches Erziehungsresultat zu erzielen, wie auch wir, meine Kollegen und ich, berechtigten Wünschen von Seiten der Eltern stets williges Gehör schenken und ihnen mit Rat und That in allen den Fällen zur Seite stehen werden, wo es sich um das Wohl ihrer Kinder, unserer Zöglinge, handelt.

Ich wende mich nun an euch, liebe Schüler, die ihr von jetzt an unserer Obhut anvertraut seid. Ihr seid Schüler des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums geworden. Ihr dürft stolz darauf sein, einer Anstalt anzugehören, die sich nach unserem edeln, greisen Heldenkaiser nennt. Aber es liegt auch eine ernste Mahnung für euch in diesem Namen, die Mahnung, dass ihr diesem Namen Ehre macht, dass ihr werdet wie Kaiser Wilhelm, erfüllt von Gottesfurcht und Menschenliebe, gewissenhaft in allem Handeln, pflichttreu und aufopfernd in allen Lagen des Lebens. Dass euch einst als Männer solche Eigenschaften zieren, das ist der Wunsch und das Bestreben eurer Lehrer; darum fordern sie von euch ordnungsmässiges Verhalten in und ausserhalb der Schule, Gehorsam gegen euere Eltern und gegen euere Lehrer, treuen und gleichmässigen Fleiss. Solchen Anforderungen zu genügen, nehmt euch heute ernstlich vor; nehmt euch vor, Schüler zu werden, die den guten Ruf dieser Anstalt begründen, dass man euch späteren Generationen des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums als Muster aufstellen möge.

Aber uns alle, die wir dieser Anstalt nahe stehen und ein frisches, fröhliches Aufblühen derselben wünschen, mahnt der Name „Kaiser-Wilhelms-Gymnasium“, heute dankbar eingedenk zu sein unseres teuren Kaisers, unter dessen segens-

reicher Regierung wir Früchte des Friedens ernten, wir die Wissenschaft pflegen dürfen. Geben wir denn dem Gefühle des innigsten Dankes gegen unsern geliebten Kaiser auch heute Ausdruck, hochgeehrte Anwesende, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm,

Er lebe hoch! hoch! hoch!

Alle Anwesenden stimmten begeistert in das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein und sangen stehend die Nationalhymne mit, welche die Liedertafel zum Schluss der erhebenden Feier vortrug.

Auf Veranlassung des Geh. Commerzienrates Herrn Emil Wagner, der in besonderer Weise das wärmste Interesse an der Anstalt bethätigt hat, hatte sich zur Veranstaltung eines Festessens ein Comité gebildet, das sich später durch Cooptation erweiterte, bestehend ausser Herrn Geh. Commerzienrat Emil Wagner als Vorsitzendem aus Herrn Regierungs-Präsidenten von Hoffmann, Herrn Oberbürgermeister Pelzer, Herrn Commerzienrat Arthur Pastor, Herrn Commerzienrat Startz, Herrn Assessor a. D. von Goerschen, Herrn Stadtverordneten Peter Kuetgens, Herrn Gymnasiallehrer Dr. Krick. Das Festessen fand am Nachmittage des 1. Mai unter sehr ansehnlicher Beteiligung und unter Anwesenheit der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, insbesondere des Herrn Oberpräsidenten, Wirkl. Geh. Rat Dr. von Bardeleben Exc. und des Herrn Regierungs-Präsidenten von Hoffmann, sowie des Oberbürgermeisters der Stadt Aachen Herrn Pelzer und des Bürgermeisters der Stadt Burtscheid Herrn Middeldorf im Kurhause statt. Zahlreiche Toaste bekundeten das hohe Interesse, welches man allseitig an der jungen Anstalt nahm, und die festlich gehobene Stimmung, welche alle Teilnehmer an der Feier erfüllte. Besonders möge es Erwähnung finden, dass, nachdem Se. Exc. der Herr Oberpräsident den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, Herr Regierungs-Präsident von Hoffmann zu einem Hoch auf die Direktion und den Verwaltungsrat der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft aufforderte, indem er die segensreiche Thätigkeit, welche diese Gesellschaft seit mehr als einem halben Jahrhundert entfaltet hat, in das rechte Licht stellte und mit warmer Anerkennung besonders der Männer gedachte, die sich um das Erstehen des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums ein grosses und unvergängliches Verdienst erworben haben.